

das alte Programm aussagte von der Befreiung Deutschlands, der Verstärkung Oesterreichs, der Eroberung Konstantinopels und nun sehen muß, wie die Regierung der Friedensrichtung parieren muß, so hält man kein längeres Verbleiben im Kabinett fast nicht mehr für

möglich. Wie sich auch in nächster Zeit die russische Entwicklung bewegen wird, die Frage der reinlichen Scheidung zwischen den jetzt gemeinsam am Steuer stehenden Männern der russischen Revolution kann nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Direkte Friedensunterhandlungen.

Donnerstag begann im Laurischen Palais zu Petersburg der Kongress der Vertreter des Arbeiter- und Soldatenrates. Gleichsam zur Begrüßung schreiben die Mitteilungen des Arbeiterrates:

„Da die provisorische Regierung die auswärtige Politik in dem volkfeindlichen Geiste des alten Regimes fortführt und dem Kriege kein Ende zu setzen gedenkt, beschloß der Arbeiterrat, welcher die Macht in Petersburg besitzt, der provisorischen Regierung die Bestimmung über die äußere Politik zu entziehen. Der Arbeiterrat setzte ein eigenes Komitee für auswärtige Angelegenheiten ein, das allein das Vertrauen des Volkes besitzt. Das Komitee wird sofort direkte Friedensunterhandlungen mit dem Feind aufnehmen. Eine Sonder-Abordnung reist nach Stockholm zur sofortigen Aufnahme von Unterhandlungen.“

Auf dem Kongress hielt Tschideg eine Rede, die direkt den Frieden forderte und zu diesem Zweck alle Regierungen ersuchte, von Eroberungen abzusehen. Krenski sagte, die russische Demokratie habe die Kriegsziele verändert. Man müsse nur noch so lange weiterkämpfen, bis auch auf der anderen Seite das Wort vom Verzicht auf Eroberungen ertöne.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der im Hauptauschuß des Reichstages eingebrachte Gesetzesentwurf auf Einführung einer Luxussteuer wird nach dem „Tag“ in Bundesräte manchem ernstlichen Widerstand begegnen. Insbesondere verlaute zuverlässig, daß die bayerische Regierung entschieden gegen jede besondere Besteuerung von Werken der Kunst ist. In diesem Sinne werde sie auch ihren Einfluß im Bundesrat geltend machen.

+ Wie aus München gemeldet wird, ist dort der päpstliche Nuntius Aversa gestorben. Er war ein geborener Neapolitaner. In München löste er als päpstlicher Nuntius im vorigen Jahre den Kardinal Frühwirth ab. Innerhalb zweier Tage sind der Erzbischof von München und der Bischof des päpstlichen Nuntius in Bayerns Hauptstadt durch den Tod leer geworden. Der Wahl der Nachfolger durch den Papst kommt besonders im jetzigen Augenblick hohe politische Bedeutung zu.

+ Beim Reichskommissar zur Erörterung von Gewalttätigkeiten gegen deutsche Zivilpersonen in Feindesland kann die Anmeldung von Auslandsforderungen erfolgen durch: a) Deutsche oder deutsche Gesellschaften, die im Ausland oder in den deutschen Schutzgebieten ansässig sind oder bei Kriegsausbruch ansässig waren; b) im Reichsgebiet ansässige Deutsche, soweit sie an Unternehmungen in Feindesland beteiligt oder bis zum Kriegsausbruch beteiligt waren, hinsichtlich der im Betriebe dieser Unternehmungen oder Niederlassungen entstandenen Forderungen. Diese Anmeldungen sind freiwillig und unbefristet, während die Auslandsforderungen Inlandsdeutscher — abgesehen von der unter b) aufgeführten Ausnahme — anseignungspflichtig sind und bis zum 15. April 1917 einschließlich bei den von den Landeszentralbehörden bekanntgegebenen Anmeldestellen (für Preußen sind dies die amtlichen Handelsvertretungen) angemeldet werden müssen. Außerdem können wie bisher beim Reichskommissar angemeldet werden Schäden, die deutsche Zivilpersonen in Feindesland an ihrem Eigentum oder an Leib und Leben durch Gewalttätigkeiten der Bevölkerung oder der Behörden erlitten haben, sowie Eigentumschäden, die Deutschen in Feindesland durch gesetzgeberische Anordnungen der feindlichen Regierungen, wie Konfiskationen, Sequestationen, Zwangsliquidationen usw. zugefügt worden sind.

+ Bei einem Frühstück des amerikanischen Klubs in eine Rede Lloyd Georges gehalten worden, die alles bisher von diesem politischen Jongleur Geleisteten in den Schatten stellt. Er entdeckte, daß Preußen nicht nur keine Demokratie, sondern nicht einmal ein Staat sei. Es sei nur eine Armee, die die ganze Welt bedrohe und über das arme, friedliebende Frankreich hergefallen sei. Er verspottete Hindenburgs Ansicht, daß Amerika kein Gewicht in die Waagschale werfen könne. Amerika helfe, die verzauberte Hindenburg-Linie durch die große Schlacht bei Arras zu brechen, indem es Kanonen, Munition, Maschinen und Stahl geliefert habe. Dann baue es 1000 Schiffe, die der Weg zum Siege seien. Schiffe, abermals Schiffe und zum dritten Male Schiffe! — Daß England diese nötig, blutnötig braucht, wissen wir ja längst.

Österreich-Ungarn.

+ Durch ein königliches Handschreiben ist das ungarische Abgeordnetenhaus verlagert worden. Die letzte Sitzung wurde durch stürmischen Vörm der Opposition, die das allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht forderte und gegen jede Debatte über andere Dinge protestierte, gestört, so daß der Präsident sie zweimal suspendieren mußte. Nach der dritten Eröffnung unterbreitete der Ministerpräsident das Verdragungshandschreiben, das auf der Rechten mit Hochrufen begrüßt wurde.

Großbritannien.

+ Die englischen und französischen Staats- und Kriegsmänner werden wieder einmal eifrig die Köpfe zusammen. Es wurden zahlreiche französisch-englische Konferenzen abgehalten. Die Ministerpräsidenten Ribot und Lloyd George hatten in Vossione, der französische Kriegsminister Painlevé und Lloyd George in London Besprechungen. Painlevé hatte auch Unterredungen mit den Ministern Lord Derby und Carson und dem General Robertson, wobei sich angeblich wiederum die vollkommene Übereinstimmung der Pläne beider Regierungen über die militärischen Operationen an allen Fronten ergab. Nach seiner Rückkehr hatte Painlevé dem König der Belgier in Salais einen Besuch ab.

Holland.

+ In der ersten Kammer verkündete der Minister des Innern die Beibehaltung der strengen Neutralität. Der Minister lezte Nachdruck darauf, daß Holland weder der

einen noch der anderen Partei Gefälligkeit erweise, sondern nach bestem Wissen tue, was ihm recht erscheint. Er fuhr fort: Wir werden immer einsamer und gewinnen durch unsere Handlungen weder die Liebe der einen noch die der anderen Partei. Aber wir werden uns wohl die Achtung bewahren, auch für spätere Zeit.

Griechenland.

+ Die Versprechungen der Verbändlungslandten, daß die Ernährung des griechischen Volkes erleichtert werden sollte, sind trügerisch gewesen. Die Blockade wird in aller Schärfe aufrechterhalten und der Hungertod wütet unter dem Volke. Hunger Säuglingen, die ihre Mütter nicht nähren konnten, starben auch zahlreiche Erwachsene. Die griechischen Fischerboote werden von den Blockadeschiffen verfolgt. Ein französisches Kanonenboot gab auf ein griechisches Boot Schuß ab, ein Schuß, der einem Ruderer beide Arme ab. Eine große Anzahl von Fischerbooten wurde verurteilt.

Amerika.

+ Französische und englische Quellen überhäufen uns mit phantastischen Nachrichten über Vieseküstungen in den Vereinigten Staaten. Eine Million Mann soll im ersten, eine zweite im zweiten Jahre ausgebildet, 75 gewaltige Luftschiffe für 5 Millionen Dollar gebaut werden. Aber der hinführende Note kommt nach Es sollen keine



Wenn am 15. April

die Sonntagsglocken läuten

von allen Kirchen, von allen Türmen, in Stadt und Dorf, allüberall in deutschen Landen, dann wollen sie Dich zum letztenmal, in letzter Stunde mit eherner Stimme an Deine Pflicht erinnern:

Warst Du dabei?
Denkst Du daran?
Wo bleibst Du?

Der 15. April ist der Nationaltag für die Kriegsanleihe!

Als Ehrentag des deutschen Volkes soll er in der Geschichte fortleben, als der unvergeßliche Tag, an dem auch der letzte Mann sein Scherflein auf den Altar seines Vaterlandes gelegt hat.

Alle Zeichnungstellen werden nach der Kirchzeit geöffnet sein.

Man wartet dort nur noch auf Dich!

Nun gilt's zu handeln!

Geh' hin und tu' Deine Schuldigkeit!

Zeichne Kriegsanleihe!



Truppen nach Europa gelandt werden, ehe nicht die erste Million ausgebildet ist. Also nicht vor einem Jahre! Die Regierung erklärte sich gegen Roosevelts Vorschlag einer sofortigen Expedition nach Frankreich. Amerika denkt also erst an sich, dann an die anderen.

Aus In- und Ausland.

Adin, 13. April. Aus Adrien, die dem Vatikan nahe, wird der Adin. Stg. gemeldet, daß die Bekanntgabe der Aufhebung des Jesuitengesetzes in allerhöchster Zeit zu erwarten sei.

Wien, 13. April. Das Kaiserpaar hat sich heute nach Budapest begeben.

Osag, 13. April. In der zweiten Kammer wurde eine Interpellation eingebracht wegen der Nachricht, daß die Gesandten von Frankreich und Italien wegen des Prozesses Schroeder bei dem Minister des Äußern interveniert haben.

Stockholm, 13. April. Der Kapitän eines in England zurückgehaltenen schwedischen Schiffes schreibt, daß in England die Ernährung überaus knapp sei. Kartoffeln sind auch für Geld nicht zu haben. Brot, Zucker und andere Dinge sind gleichfalls selten.

Der Krieg.

Die Schlacht bei Arras hat den Engländern ihr Ziel, den Durchbruch der deutschen Linien, nicht gebracht. Die eifrig zurückgegriffene deutsche Front hält stand und alle weiteren Angriffe sind an ihr gescheitert.

Englische Angriffe abgeschlagen.

Großes Hauptquartier, 13. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Am 11. April des Kampffeldes bei Arras wurden englische Angriffe auf Angres und Guesche durch unsere Gegenstöße weitgehend abgewiesen. — Südlich von Arras sind mehrere englische Divisionen wurden verschoben. — Südlich von Arras sind mehrere englische Divisionen wurden verschoben. — Südlich von Arras sind mehrere englische Divisionen wurden verschoben.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Der Artilleriekampf längs der Aisne und in der Champagne dauert in wechselnder Stärke an. — Die vorstehende Erkundungsabteilungen wurden zurückgezogen, dabei blieben 100 Franzosen in unserer Hand.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Die Lage verändert.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und in mazedonischen Front keine besonderen Ereignisse.

Im Westen verloren die Gegner 13. im Osten Flugszeuge.

Der Erste Generalquartiermeister Suden.

Abendbericht.

WTB Berlin, 13. April. (Mitt.)

Bei Arras keine Kämpfe. Starke Feuer in Bullecourt.

An der Aisne-Front, besonders nördlich von Arras, dauert die Artillerieschlacht an. Bei Aubertin (Champagne) scheiterte ein französischer Angriff.

Im Osten nichts Bedeutendes.

Das März-Ergebnis des U-Boot-Krieges.

435 Schiffe mit 861 000 Registertonnen verlor.

Amtlich. W.T.B. Berlin, 13. April.

Nach neu eingegangenen Meldungen hat die deutsche U-Boot-Registrierung 435 Schiffe mit 861 000 Brutto-Registertonnen feindlicher und Handelschiffe versenkt. Damit stellt sich das März-Ergebnis der kriegsgerichteten Maßnahmen der U-Boot-Registrierung auf 435 Schiffe mit 861 000 Brutto-Registertonnen. In dieser Zahl sind von der S. M. Hilfskreuzer „Möwe“ noch elf Schiffe mit 11 000 Brutto-Registertonnen enthalten; die übrigen 424 Schiffe sind bereits früher in Anrechnung gekommen. Das endgültige Ergebnis des März-Ergebnis der U-Boot-Registrierung wird sich noch etwas höher eingangs angeben. Gegenüber den in der letzten Zeit auch der neutralen Presse erschienenen abweichenden Behauptungen über

unsere U-Bootverluste

wird ausdrücklich festgestellt: in den beiden ersten Monaten der Seesperre sind sechs U-Boote verlorengegangen. Zahl, die durch den Summenschwund während des Monats um ein mehrfaches übertroffen wird und das Verhältnis zur Gesamtzahl unserer U-Boote nicht ins Gewicht fällt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wien, 13. April. Der amtliche Heeresbericht meldet lebhaften Gefechtskampf auf der Karpatenfront im Wippachthal.

Die Schlacht bei Arras.

Auch am dritten Tage der Schlacht bei Arras Engländern der beabsichtigte Durchbruch nicht gelungen. Nachdem die deutschen Linien eifrig zurückgegriffen und die Engländer gezwungen waren, die verlorene Artilleriemasse zu verlassen, die ihnen Anfangserfolg des 2. ermöglichte, darf — so wird von ständiger Stelle am 12. April geschrieben — heute als ausgeglichen angesehen werden.

Die beiden Gegner liegen in schwerem Ringen auf einzelnen Brannpunkten zur heftigen Kämpfe. Trotz dem Einlage von Massenwagen, geschwader und Kavallerie konnten die Engländer auch vor den größten Opfern nicht durchzubrechen, einmal einen entscheidenden Erfolg zu erzielen, kaum wertvolle Vorteile erreichen. Besonders schwer waren die Verluste bei den gemeldeten Angriffen bei Vimy und vorz. Feindliche Kavallerieattacken beiderseits der Fronten überall unter schweren englischen Beschüssen unter Artilleriefeuer und wurden zerstreut. Schwer waren die Kämpfe südlich der Scarpe. Bei Bullecourt, wo die Engländer schon am frühen Morgen einen Massenangriff ansetzten, erlitten sie eine Niederlage. Sämtliche Angriffe brachten unter gewöhnlich schweren Verlusten für sie zusammen, ihnen gelungen war, in die deutschen Stellungen zu dringen, wurden sie

vernichtet oder gefangengenommen.

Die Zahl der Gefangenen übersteigt, wie am 1000. Die englischen Kampfgeschwader, die in den eingriffen, fanden größtenteils ein rasches Ende. Viertel der Panzerwagen wurden vernichtet. Ein Teil in den deutschen Linien, zum Teil in der davor. Der Erfolg der hier kämpfenden Truppen schneidenden Gegenangriff erprobter Sturmkommandos dem mustergetreuen Zusammenarbeiten von Artillerie und Infanterie zu danken. Die Engländer wurden in Ausgansstellung zurückgeworfen. Auch in der Schlacht bei Arras heftig gekämpft. Allein im Kampf bei Scarpe wurden neun feindliche Flugszeuge abgeschossen.

hlagern.
rrier, 12. April.
Hesselt für den 15. und 16. April.
5^{te} (5^{te}) Mondaufgang 2^{te} (2^{te}) B.
6^{te} (6^{te}) Monduntergang 11^{te} B. (12^{te}) B.
Der Weltkrieg 1915/16.
1. April 1915. England wird weiterer Bestandshafen der
Welt. — 1916. Erweiterung der Landsturm-
kräfte. Lebensjahr in Österreich-Ungarn.
2. April 1915. Erfolgreicher Angriff deutscher Marineflottille
auf die englische Südküste. — 1916. Englische
Unternehmen unternehmen einen Völkergangriff auf Kon-
stantinopel.
3. April 1915. Dichter Simon Dach gest. — 1797 Fran-
zösischer Revolutionär und Schriftsteller Adolphe Thiers gest.
4. April 1787 Schriftsteller Karl Julius Weber, Verfasser des
„Die Kunst der Kunst“ gest. — 1788 Naturforscher Graf v. Duxon gest.
5. April 1844 Schriftsteller Johann Schopenhauer gest. — 1844 Französischer Dichter
Alfred Assolant gest.

Zwischen Soissons und der Champagne
eine außerordentlich heftige Artilleriebeschuss. In der
Nacht vom 11. zum 12. April brach der Franzose acht Uhr abends
mit Artillerie und Infanterie etwa in 1 Kilometer Breite
über den St. Mihiel vor. Im Handgranatenkampf,
wobei durch Gegenstoß, wurde der Angriff restlos ab-
gewiesen. 33 blieben Gefangene in unserer Hand.
Genf, 13. April.
Nach einer Meldung der „Daily Mail“ von der
Front nimmt an der Schlacht von Arras fast die
ganze englische Armee teil. Die Leitung der Schlacht liegt
in den Händen des Marschalls Haig und der Generale
Plumer und Allenby.

Die englische Munitionsverschwendung.
Die englische Berichterstatter melden, daß die Engländer
in der Schlacht von Arras nur riesiger Munitions-
verschwendung zu verdanken hatten. Millionen von Ge-
schossen hätten den Weg für den Sturmangriff geebnet.
Überhaupt der deutschen Truppen sei gewaltig und
unbegrenzt, der Kampf für die Engländer ungemein
schwer. In der Schlacht, wild und verzweifelt gekämpft worden,
auf dem Boden, um jedes Loch und jede Lücke sei
gekämpft worden. Die deutschen Maschinengewehre legten
in den Straßen der Ortstrümmer, indem sie aus den
Fenstern für Feuer auf die Angreifer richteten.

Kaiser Carl an der Isonzofront.
Kaiser Carl hat am 10. April der Isonzofront und
dem Belus abgesehen. Der Kaiser kam früh-
zeitig in Adelsberg an, wo sich der Armeekommandeur
und der Landespräsident in Krain, Graf Altmann,
eingefunden hatten. Nach einer längeren
Beratung über die militärische Lage fuhr der Kaiser
nach Adelsberg und dem Armeekommandanten nach Opicina.
Die Bevölkerung jubelte überall dem
Kaiser entgegen. Die Fahrt führte teilweise durch unbewohnte Ge-
biete. Die Truppen und für Soldaten. Eine große
Anzahl der Truppen verlor heute die Truppen in der
Frontlinie der ganzen Front mit Wasser. Mehrere
hundert Truppenkörper wurden auf der Fahrt
von der Kaiser verließ wiederum zahlreiche Aus-
sagen für verwundete und kranke Soldaten. Darauf
fuhr der Kaiser, trieb einen Besuch zu machen,
um unerwartete Anstöße in der Bevölkerung freudige
Auslösung. Dann ging die Fahrt die Küste ent-
lang. Hieraus ins Bispachtal und über den
Kaiser und das Chiapacumotal nach Adelsberg und
nach Lienz zurück.

Ein englisches Wachtschiff gesunken.
Die englische Admiralität verlautbart, daß am Mitt-
woch ein Wachtschiff im Kanal auf eine Mine
gelaufen und gesunken ist. Zwei Offiziere und 14 Mann
sind ermordet.
12. April. In der Nähe von Almeria wurde
das englische Segelschiff „Edwin A. Hunt“ (1008 Tonnen)
von einer Mine untergegangen, von einem
unbekannten U-Boot. Bei Granada landete die Belagerung
der spanischen Segelschiffe „Albe“, in
der die Schiffbrüchigen des versenkten italienischen
Schiffes „Albe“.

Der englische Dampfer „Cito“
am 4. April. Im Mittelmeer torpediert worden.
Der Dampfer landete an der albanischen Küste in
der Nähe von Vlorë. Mit den Leuten der „Cito“
sind einige Mann des gleichfalls torpedierten
Dampfers „Britannia“ sowie einige Überlebende des Dampfers
„Cito“.

Der Generalleutnant J. D. Frost
am 13. April. Der Generalleutnant J. D. Frost
ist im Alter von fast 77 Jahren gestorben.
13. April. Dem Fürsten Adolf zu Schaum-
burg-Altenstein ist ein Schreiben des Kaisers
zugesandt worden. Seine Dienstfähigkeit wurde nicht
beendet.
13. April. Die Verteidigung des Bringen
von Arras land vorgelagert auf dem Friedhof von
Arras. Eine halbe englische Kompanie
wurde vernichtet.
13. April. Das Wort „Bonnet Rouge“ berechnet.
Der Kaiser hat den Befehl gegeben, um das von
den Deutschen eroberte Gebiet zwischen Arras
und Compiègne.

Der bulgarische Oberbefehlshaber
am 13. April. Der bulgarische Oberbefehlshaber
am 13. April wird zum Besuch in der Stadt hier ein-
gekommen.

1 Million entfällt davon auf die englische Handels-
flotte.

Um sich klar zu machen, was diese Ziffern bedeuten,
muss man berücksichtigen, daß den Engländern für ihren
Güterverkehr, nach Abzug des immer noch steigenden
militärischen Bedarfs an Schiffen, nur noch wenig mehr
als 7 Millionen Tonnen am 1. Februar zur Verfügung
standen. Davon haben sie also in den beiden ersten
Monaten des uneingeschränkten U-Boot-Krieges bereits ein
viertes Siebtel eingebüßt.

Der Frachtraum, der den englischen Seeverkehr des
Monats Januar besorgte, kann auf Grund der englischen
statistischen Zahlen mit knapp 9¹/₂ Millionen Tonnen an-
genommen werden. Davon macht die Gesamtdeute der
Monate Februar und März etwa 17¹/₂ aus. Rechnet
man dazu den Ausfall an neutralem Schiffraum, der dem
Sperrgebiet aus begreiflichen Gründen fern bleibt, auch
nur mit einer weiteren Million und damit nicht uner-
heblich unterhalb der Grenze des Wahrscheinlichen, so be-
greift sich die verhängnisvolle Wirkung auf den englischen
Seeverkehr und damit auf die englische Wirtschaft.

Angesichts dieser düsteren Zahlen zerfällt der Trost,
den die Engländer sich selbst mit ihrem wöchentlichen Ver-
gleich der Kohlen der versenkten Schiffe und des See-

her stehenden Anordnungen des englischen Kriegsernährungs-
amtes sprechen eine berechtigte Sprache.

England ist nicht wie wir in der Lage, in Zeiten aus-
nehmenden Mangels auf heimische Vorräte zurückzugreifen.
Ein Land, das zu 1/4 bis 1/2 vom Auslande lebt, erschöpft
seine Vorräte, über deren geringfügigkeit der Minister-
präsident Lloyd George in ernsten Worten geklagt hat,
mit einer unvergleichlich größeren Schnelligkeit als ein
Land, das zur Hauptsache sich selbst erhält. Noch mag sich
der Anschein des Auskommens aufrechterhalten lassen.
Nach einigen weiteren Monaten aber wird den Leitern
der englischen Politik die Rechnung für die Verblendung
vorgelegt werden, mit der sie im Dezember 1915 das
deutsche Friedensangebot zurückgeschoben haben.

Der Frachtraum, der den englischen Seeverkehr des
Monats Januar besorgte, kann auf Grund der englischen
statistischen Zahlen mit knapp 9¹/₂ Millionen Tonnen an-
genommen werden. Davon macht die Gesamtdeute der
Monate Februar und März etwa 17¹/₂ aus. Rechnet
man dazu den Ausfall an neutralem Schiffraum, der dem
Sperrgebiet aus begreiflichen Gründen fern bleibt, auch
nur mit einer weiteren Million und damit nicht uner-
heblich unterhalb der Grenze des Wahrscheinlichen, so be-
greift sich die verhängnisvolle Wirkung auf den englischen
Seeverkehr und damit auf die englische Wirtschaft.

Angesichts dieser düsteren Zahlen zerfällt der Trost,
den die Engländer sich selbst mit ihrem wöchentlichen Ver-
gleich der Kohlen der versenkten Schiffe und des See-

her stehenden Anordnungen des englischen Kriegsernährungs-
amtes sprechen eine berechtigte Sprache.

England ist nicht wie wir in der Lage, in Zeiten aus-
nehmenden Mangels auf heimische Vorräte zurückzugreifen.
Ein Land, das zu 1/4 bis 1/2 vom Auslande lebt, erschöpft
seine Vorräte, über deren geringfügigkeit der Minister-
präsident Lloyd George in ernsten Worten geklagt hat,
mit einer unvergleichlich größeren Schnelligkeit als ein
Land, das zur Hauptsache sich selbst erhält. Noch mag sich
der Anschein des Auskommens aufrechterhalten lassen.
Nach einigen weiteren Monaten aber wird den Leitern
der englischen Politik die Rechnung für die Verblendung
vorgelegt werden, mit der sie im Dezember 1915 das
deutsche Friedensangebot zurückgeschoben haben.

Der Frachtraum, der den englischen Seeverkehr des
Monats Januar besorgte, kann auf Grund der englischen
statistischen Zahlen mit knapp 9¹/₂ Millionen Tonnen an-
genommen werden. Davon macht die Gesamtdeute der
Monate Februar und März etwa 17¹/₂ aus. Rechnet
man dazu den Ausfall an neutralem Schiffraum, der dem
Sperrgebiet aus begreiflichen Gründen fern bleibt, auch
nur mit einer weiteren Million und damit nicht uner-
heblich unterhalb der Grenze des Wahrscheinlichen, so be-
greift sich die verhängnisvolle Wirkung auf den englischen
Seeverkehr und damit auf die englische Wirtschaft.

Angesichts dieser düsteren Zahlen zerfällt der Trost,
den die Engländer sich selbst mit ihrem wöchentlichen Ver-
gleich der Kohlen der versenkten Schiffe und des See-

her stehenden Anordnungen des englischen Kriegsernährungs-
amtes sprechen eine berechtigte Sprache.

England ist nicht wie wir in der Lage, in Zeiten aus-
nehmenden Mangels auf heimische Vorräte zurückzugreifen.
Ein Land, das zu 1/4 bis 1/2 vom Auslande lebt, erschöpft
seine Vorräte, über deren geringfügigkeit der Minister-
präsident Lloyd George in ernsten Worten geklagt hat,
mit einer unvergleichlich größeren Schnelligkeit als ein
Land, das zur Hauptsache sich selbst erhält. Noch mag sich
der Anschein des Auskommens aufrechterhalten lassen.
Nach einigen weiteren Monaten aber wird den Leitern
der englischen Politik die Rechnung für die Verblendung
vorgelegt werden, mit der sie im Dezember 1915 das
deutsche Friedensangebot zurückgeschoben haben.

Der Frachtraum, der den englischen Seeverkehr des
Monats Januar besorgte, kann auf Grund der englischen
statistischen Zahlen mit knapp 9¹/₂ Millionen Tonnen an-
genommen werden. Davon macht die Gesamtdeute der
Monate Februar und März etwa 17¹/₂ aus. Rechnet
man dazu den Ausfall an neutralem Schiffraum, der dem
Sperrgebiet aus begreiflichen Gründen fern bleibt, auch
nur mit einer weiteren Million und damit nicht uner-
heblich unterhalb der Grenze des Wahrscheinlichen, so be-
greift sich die verhängnisvolle Wirkung auf den englischen
Seeverkehr und damit auf die englische Wirtschaft.

Angesichts dieser düsteren Zahlen zerfällt der Trost,
den die Engländer sich selbst mit ihrem wöchentlichen Ver-
gleich der Kohlen der versenkten Schiffe und des See-

her stehenden Anordnungen des englischen Kriegsernährungs-
amtes sprechen eine berechtigte Sprache.

England ist nicht wie wir in der Lage, in Zeiten aus-
nehmenden Mangels auf heimische Vorräte zurückzugreifen.
Ein Land, das zu 1/4 bis 1/2 vom Auslande lebt, erschöpft
seine Vorräte, über deren geringfügigkeit der Minister-
präsident Lloyd George in ernsten Worten geklagt hat,
mit einer unvergleichlich größeren Schnelligkeit als ein
Land, das zur Hauptsache sich selbst erhält. Noch mag sich
der Anschein des Auskommens aufrechterhalten lassen.
Nach einigen weiteren Monaten aber wird den Leitern
der englischen Politik die Rechnung für die Verblendung
vorgelegt werden, mit der sie im Dezember 1915 das
deutsche Friedensangebot zurückgeschoben haben.

Der Frachtraum, der den englischen Seeverkehr des
Monats Januar besorgte, kann auf Grund der englischen
statistischen Zahlen mit knapp 9¹/₂ Millionen Tonnen an-
genommen werden. Davon macht die Gesamtdeute der
Monate Februar und März etwa 17¹/₂ aus. Rechnet
man dazu den Ausfall an neutralem Schiffraum, der dem
Sperrgebiet aus begreiflichen Gründen fern bleibt, auch
nur mit einer weiteren Million und damit nicht uner-
heblich unterhalb der Grenze des Wahrscheinlichen, so be-
greift sich die verhängnisvolle Wirkung auf den englischen
Seeverkehr und damit auf die englische Wirtschaft.

Angesichts dieser düsteren Zahlen zerfällt der Trost,
den die Engländer sich selbst mit ihrem wöchentlichen Ver-
gleich der Kohlen der versenkten Schiffe und des See-

her stehenden Anordnungen des englischen Kriegsernährungs-
amtes sprechen eine berechtigte Sprache.

England ist nicht wie wir in der Lage, in Zeiten aus-
nehmenden Mangels auf heimische Vorräte zurückzugreifen.
Ein Land, das zu 1/4 bis 1/2 vom Auslande lebt, erschöpft
seine Vorräte, über deren geringfügigkeit der Minister-
präsident Lloyd George in ernsten Worten geklagt hat,
mit einer unvergleichlich größeren Schnelligkeit als ein
Land, das zur Hauptsache sich selbst erhält. Noch mag sich
der Anschein des Auskommens aufrechterhalten lassen.
Nach einigen weiteren Monaten aber wird den Leitern
der englischen Politik die Rechnung für die Verblendung
vorgelegt werden, mit der sie im Dezember 1915 das
deutsche Friedensangebot zurückgeschoben haben.

Der Frachtraum, der den englischen Seeverkehr des
Monats Januar besorgte, kann auf Grund der englischen
statistischen Zahlen mit knapp 9¹/₂ Millionen Tonnen an-
genommen werden. Davon macht die Gesamtdeute der
Monate Februar und März etwa 17¹/₂ aus. Rechnet
man dazu den Ausfall an neutralem Schiffraum, der dem
Sperrgebiet aus begreiflichen Gründen fern bleibt, auch
nur mit einer weiteren Million und damit nicht uner-
heblich unterhalb der Grenze des Wahrscheinlichen, so be-
greift sich die verhängnisvolle Wirkung auf den englischen
Seeverkehr und damit auf die englische Wirtschaft.

Angesichts dieser düsteren Zahlen zerfällt der Trost,
den die Engländer sich selbst mit ihrem wöchentlichen Ver-
gleich der Kohlen der versenkten Schiffe und des See-

her stehenden Anordnungen des englischen Kriegsernährungs-
amtes sprechen eine berechtigte Sprache.

England ist nicht wie wir in der Lage, in Zeiten aus-
nehmenden Mangels auf heimische Vorräte zurückzugreifen.
Ein Land, das zu 1/4 bis 1/2 vom Auslande lebt, erschöpft
seine Vorräte, über deren geringfügigkeit der Minister-
präsident Lloyd George in ernsten Worten geklagt hat,
mit einer unvergleichlich größeren Schnelligkeit als ein
Land, das zur Hauptsache sich selbst erhält. Noch mag sich
der Anschein des Auskommens aufrechterhalten lassen.
Nach einigen weiteren Monaten aber wird den Leitern
der englischen Politik die Rechnung für die Verblendung
vorgelegt werden, mit der sie im Dezember 1915 das
deutsche Friedensangebot zurückgeschoben haben.

Der Frachtraum, der den englischen Seeverkehr des
Monats Januar besorgte, kann auf Grund der englischen
statistischen Zahlen mit knapp 9¹/₂ Millionen Tonnen an-
genommen werden. Davon macht die Gesamtdeute der
Monate Februar und März etwa 17¹/₂ aus. Rechnet
man dazu den Ausfall an neutralem Schiffraum, der dem
Sperrgebiet aus begreiflichen Gründen fern bleibt, auch
nur mit einer weiteren Million und damit nicht uner-
heblich unterhalb der Grenze des Wahrscheinlichen, so be-
greift sich die verhängnisvolle Wirkung auf den englischen
Seeverkehr und damit auf die englische Wirtschaft.

Angesichts dieser düsteren Zahlen zerfällt der Trost,
den die Engländer sich selbst mit ihrem wöchentlichen Ver-
gleich der Kohlen der versenkten Schiffe und des See-

her stehenden Anordnungen des englischen Kriegsernährungs-
amtes sprechen eine berechtigte Sprache.

England ist nicht wie wir in der Lage, in Zeiten aus-
nehmenden Mangels auf heimische Vorräte zurückzugreifen.
Ein Land, das zu 1/4 bis 1/2 vom Auslande lebt, erschöpft
seine Vorräte, über deren geringfügigkeit der Minister-
präsident Lloyd George in ernsten Worten geklagt hat,
mit einer unvergleichlich größeren Schnelligkeit als ein
Land, das zur Hauptsache sich selbst erhält. Noch mag sich
der Anschein des Auskommens aufrechterhalten lassen.
Nach einigen weiteren Monaten aber wird den Leitern
der englischen Politik die Rechnung für die Verblendung
vorgelegt werden, mit der sie im Dezember 1915 das
deutsche Friedensangebot zurückgeschoben haben.

1 Million entfällt davon auf die englische Handels-
flotte.

Um sich klar zu machen, was diese Ziffern bedeuten,
muss man berücksichtigen, daß den Engländern für ihren
Güterverkehr, nach Abzug des immer noch steigenden
militärischen Bedarfs an Schiffen, nur noch wenig mehr
als 7 Millionen Tonnen am 1. Februar zur Verfügung
standen. Davon haben sie also in den beiden ersten
Monaten des uneingeschränkten U-Boot-Krieges bereits ein
viertes Siebtel eingebüßt.

Der Frachtraum, der den englischen Seeverkehr des
Monats Januar besorgte, kann auf Grund der englischen
statistischen Zahlen mit knapp 9¹/₂ Millionen Tonnen an-
genommen werden. Davon macht die Gesamtdeute der
Monate Februar und März etwa 17¹/₂ aus. Rechnet
man dazu den Ausfall an neutralem Schiffraum, der dem
Sperrgebiet aus begreiflichen Gründen fern bleibt, auch
nur mit einer weiteren Million und damit nicht uner-
heblich unterhalb der Grenze des Wahrscheinlichen, so be-
greift sich die verhängnisvolle Wirkung auf den englischen
Seeverkehr und damit auf die englische Wirtschaft.

Angesichts dieser düsteren Zahlen zerfällt der Trost,
den die Engländer sich selbst mit ihrem wöchentlichen Ver-
gleich der Kohlen der versenkten Schiffe und des See-

her stehenden Anordnungen des englischen Kriegsernährungs-
amtes sprechen eine berechtigte Sprache.

England ist nicht wie wir in der Lage, in Zeiten aus-
nehmenden Mangels auf heimische Vorräte zurückzugreifen.
Ein Land, das zu 1/4 bis 1/2 vom Auslande lebt, erschöpft
seine Vorräte, über deren geringfügigkeit der Minister-
präsident Lloyd George in ernsten Worten geklagt hat,
mit einer unvergleichlich größeren Schnelligkeit als ein
Land, das zur Hauptsache sich selbst erhält. Noch mag sich
der Anschein des Auskommens aufrechterhalten lassen.
Nach einigen weiteren Monaten aber wird den Leitern
der englischen Politik die Rechnung für die Verblendung
vorgelegt werden, mit der sie im Dezember 1915 das
deutsche Friedensangebot zurückgeschoben haben.

Der Frachtraum, der den englischen Seeverkehr des
Monats Januar besorgte, kann auf Grund der englischen
statistischen Zahlen mit knapp 9¹/₂ Millionen Tonnen an-
genommen werden. Davon macht die Gesamtdeute der
Monate Februar und März etwa 17¹/₂ aus. Rechnet
man dazu den Ausfall an neutralem Schiffraum, der dem
Sperrgebiet aus begreiflichen Gründen fern bleibt, auch
nur mit einer weiteren Million und damit nicht uner-
heblich unterhalb der Grenze des Wahrscheinlichen, so be-
greift sich die verhängnisvolle Wirkung auf den englischen
Seeverkehr und damit auf die englische Wirtschaft.

Angesichts dieser düsteren Zahlen zerfällt der Trost,
den die Engländer sich selbst mit ihrem wöchentlichen Ver-
gleich der Kohlen der versenkten Schiffe und des See-

her stehenden Anordnungen des englischen Kriegsernährungs-
amtes sprechen eine berechtigte Sprache.

England ist nicht wie wir in der Lage, in Zeiten aus-
nehmenden Mangels auf heimische Vorräte zurückzugreifen.
Ein Land, das zu 1/4 bis 1/2 vom Auslande lebt, erschöpft
seine Vorräte, über deren geringfügigkeit der Minister-
präsident Lloyd George in ernsten Worten geklagt hat,
mit einer unvergleichlich größeren Schnelligkeit als ein
Land, das zur Hauptsache sich selbst erhält. Noch mag sich
der Anschein des Auskommens aufrechterhalten lassen.
Nach einigen weiteren Monaten aber wird den Leitern
der englischen Politik die Rechnung für die Verblendung
vorgelegt werden, mit der sie im Dezember 1915 das
deutsche Friedensangebot zurückgeschoben haben.

Der Frachtraum, der den englischen Seeverkehr des
Monats Januar besorgte, kann auf Grund der englischen
statistischen Zahlen mit knapp 9¹/₂ Millionen Tonnen an-
genommen werden. Davon macht die Gesamtdeute der
Monate Februar und März etwa 17¹/₂ aus. Rechnet
man dazu den Ausfall an neutralem Schiffraum, der dem
Sperrgebiet aus begreiflichen Gründen fern bleibt, auch
nur mit einer weiteren Million und damit nicht uner-
heblich unterhalb der Grenze des Wahrscheinlichen, so be-
greift sich die verhängnisvolle Wirkung auf den englischen
Seeverkehr und damit auf die englische Wirtschaft.

Angesichts dieser düsteren Zahlen zerfällt der Trost,
den die Engländer sich selbst mit ihrem wöchentlichen Ver-
gleich der Kohlen der versenkten Schiffe und des See-

her stehenden Anordnungen des englischen Kriegsernährungs-
amtes sprechen eine berechtigte Sprache.

England ist nicht wie wir in der Lage, in Zeiten aus-
nehmenden Mangels auf heimische Vorräte zurückzugreifen.
Ein Land, das zu 1/4 bis 1/2 vom Auslande lebt, erschöpft
seine Vorräte, über deren geringfügigkeit der Minister-
präsident Lloyd George in ernsten Worten geklagt hat,
mit einer unvergleichlich größeren Schnelligkeit als ein
Land, das zur Hauptsache sich selbst erhält. Noch mag sich
der Anschein des Auskommens aufrechterhalten lassen.
Nach einigen weiteren Monaten aber wird den Leitern
der englischen Politik die Rechnung für die Verblendung
vorgelegt werden, mit der sie im Dezember 1915 das
deutsche Friedensangebot zurückgeschoben haben.

Der Frachtraum, der den englischen Seeverkehr des
Monats Januar besorgte, kann auf Grund der englischen
statistischen Zahlen mit knapp 9¹/₂ Millionen Tonnen an-
genommen werden. Davon macht die Gesamtdeute der
Monate Februar und März etwa 17¹/₂ aus. Rechnet
man dazu den Ausfall an neutralem Schiffraum, der dem
Sperrgebiet aus begreiflichen Gründen fern bleibt, auch
nur mit einer weiteren Million und damit nicht uner-
heblich unterhalb der Grenze des Wahrscheinlichen, so be-
greift sich die verhängnisvolle Wirkung auf den englischen
Seeverkehr und damit auf die englische Wirtschaft.

Angesichts dieser düsteren Zahlen zerfällt der Trost,
den die Engländer sich selbst mit ihrem wöchentlichen Ver-
gleich der Kohlen der versenkten Schiffe und des See-

her stehenden Anordnungen des englischen Kriegsernährungs-
amtes sprechen eine berechtigte Sprache.

England ist nicht wie wir in der Lage, in Zeiten aus-
nehmenden Mangels auf heimische Vorräte zurückzugreifen.
Ein Land, das zu 1/4 bis 1/2 vom Auslande lebt, erschöpft
seine Vorräte, über deren geringfügigkeit der Minister-
präsident Lloyd George in ernsten Worten geklagt hat,
mit einer unvergleichlich größeren Schnelligkeit als ein
Land, das zur Hauptsache sich selbst erhält. Noch mag sich
der Anschein des Auskommens aufrechterhalten lassen.
Nach einigen weiteren Monaten aber wird den Leitern
der englischen Politik die Rechnung für die Verblendung
vorgelegt werden, mit der sie im Dezember 1915 das
deutsche Friedensangebot zurückgeschoben haben.

Der Frachtraum, der den englischen Seeverkehr des
Monats Januar besorgte, kann auf Grund der englischen
statistischen Zahlen mit knapp 9¹/₂ Millionen Tonnen an-
genommen werden. Davon macht die Gesamtdeute der
Monate Februar und März etwa 17¹/₂ aus. Rechnet
man dazu den Ausfall an neutralem Schiffraum, der dem
Sperrgebiet aus begreiflichen Gründen fern bleibt, auch
nur mit einer weiteren Million und damit nicht uner-
heblich unterhalb der Grenze des Wahrscheinlichen, so be-
greift sich die verhängnisvolle Wirkung auf den englischen
Seeverkehr und damit auf die englische Wirtschaft.

Angesichts dieser düsteren Zahlen zerfällt der Trost,
den die Engländer sich selbst mit ihrem wöchentlichen Ver-
gleich der Kohlen der versenkten Schiffe und des See-

her stehenden Anordnungen des englischen Kriegsernährungs-
amtes sprechen eine berechtigte Sprache.

England ist nicht wie wir in der Lage, in Zeiten aus-
nehmenden Mangels auf heimische Vorräte zurückzugreifen.
Ein Land, das zu 1/4 bis 1/2 vom Auslande lebt, erschöpft
seine Vorräte, über deren geringfügigkeit der Minister-
präsident Lloyd George in ernsten Worten geklagt hat,
mit einer unvergleichlich größeren Schnelligkeit als ein
Land, das zur Hauptsache sich selbst erhält. Noch mag sich
der Anschein des Auskommens aufrechterhalten lassen.
Nach einigen weiteren Monaten aber wird den Leitern
der englischen Politik die Rechnung für die Verblendung
vorgelegt werden, mit der sie im Dezember 1915 das
deutsche Friedensangebot zurückgeschoben haben.

Der Frachtraum, der den englischen Seeverkehr des
Monats Januar besorgte, kann auf Grund der englischen
statistischen Zahlen mit knapp 9¹/₂ Millionen Tonnen an-
genommen werden. Davon macht die Gesamtdeute der
Monate Februar und März etwa 17¹/₂ aus. Rechnet
man dazu den Ausfall an neutralem Schiffraum, der dem
Sperrgebiet aus begreiflichen Gründen fern bleibt, auch
nur mit einer weiteren Million und damit nicht uner-
heblich unterhalb der Grenze des Wahrscheinlichen, so be-
greift sich die verhängnisvolle Wirkung auf den englischen
Seeverkehr und damit auf die englische Wirtschaft.

Angesichts dieser düsteren Zahlen zerfällt der Trost,
den die Engländer sich selbst mit ihrem wöchentlichen Ver-
gleich der Kohlen der versenkten Schiffe und des See-

her stehenden Anordnungen des englischen Kriegsernährungs-
amtes sprechen eine berechtigte Sprache.

England ist nicht wie wir in der Lage, in Zeiten aus-
nehmenden Mangels auf heimische Vorräte zurückzugreifen.
Ein Land, das zu 1/4 bis 1/2 vom Auslande lebt, erschöpft
seine Vorräte, über deren geringfügigkeit der Minister-
präsident Lloyd George in ernsten Worten geklagt hat,
mit einer unvergleichlich größeren Schnelligkeit als ein
Land, das zur Hauptsache sich selbst erhält. Noch mag sich
der Anschein des Auskommens aufrechterhalten lassen.
Nach einigen weiteren Monaten aber wird den Leitern
der englischen Politik die Rechnung für die Verblendung
vorgelegt werden, mit der sie im Dezember 1915 das
deutsche Friedensangebot zurückgeschoben haben.

Der Frachtraum, der den englischen Seeverkehr des
Monats Januar besorgte, kann auf Grund der englischen
statistischen Zahlen mit knapp 9¹/₂ Millionen Tonnen an-
genommen werden. Davon macht die Gesamtdeute der
Monate Februar und März etwa 17¹/₂ aus. Rechnet
man dazu den Ausfall an neutralem Schiffraum, der dem
Sperrgebiet aus begreiflichen Gründen fern bleibt, auch
nur mit einer weiteren Million und damit nicht uner-
heblich unterhalb der Grenze des Wahrscheinlichen, so be-
greift sich die verhängnisvolle Wirkung auf den englischen
Seeverkehr und damit auf die englische Wirtschaft.

Angesichts dieser düsteren Zahlen zerfällt der Trost,
den die Engländer sich selbst mit ihrem wöchentlichen Ver-
gleich der Kohlen der versenkten Schiffe und des See-

her stehenden Anordnungen des englischen Kriegsernährungs-
amtes sprechen eine berechtigte Sprache.

England ist nicht wie wir in der Lage, in Zeiten aus-
nehmenden Mangels auf heimische Vorräte zurückzugreifen.
Ein Land, das zu 1/4 bis 1/2 vom Auslande lebt, erschöpft
seine Vorräte, über deren geringfügigkeit der Minister-
präsident Lloyd George in ernsten Worten geklagt hat,
mit einer unvergleichlich größeren Schnelligkeit als ein
Land, das zur Hauptsache sich selbst erhält. Noch mag sich
der Anschein des Auskommens aufrechterhalten lassen.
Nach einigen weiteren Monaten aber wird den Leitern
der englischen Politik die Rechnung für die Verblendung
vorgelegt werden, mit der sie im Dezember 1915 das
deutsche Friedensangebot zurückgeschoben haben.

Der Frachtraum, der den englischen Seeverkehr des
Monats Januar besorgte, kann auf Grund der englischen
statistischen Zahlen mit knapp 9¹/₂ Millionen Tonnen an-
genommen werden. Davon macht die Gesamtdeute der
Monate Februar und März etwa 17¹/₂ aus. Rechnet
man dazu den Ausfall an neutralem Schiffraum, der dem
Sperrgebiet aus begreiflichen Gründen fern bleibt, auch
nur mit einer weiteren Million und damit nicht uner-
heblich unterhalb der Grenze des Wahrscheinlichen, so be-
greift sich die verhängnisvolle Wirkung auf den englischen
Seeverkehr und damit auf die englische Wirtschaft.

Angesichts dieser düsteren Zahlen zerfällt der Trost,
den die Engländer sich selbst mit ihrem wöchentlichen Ver-
gleich der Kohlen der versenkten Schiffe und des See-

Die Antwort an Wilson

Endlich sind die Vereinigten Staaten offen an die
Seite Englands getreten, dessen Sache sie schon seit
Kriegsbeginn in s g e h e i m kräftig unterstützt haben.
Als Vorwand muß der ungehemmte U-Boot-Krieg
herhalten; in der Verfolgung seiner Pläne schaut
Wilson nicht einmal vor dem ebenso verbrauchten,
wie verfehlten Versuch zurück, einen Gegensatz zwischen
deutschem Volk und deutscher Regierung aufzustellen.

Wie wenig weiß doch Wilson vom deutschen
Volk und von deutscher Art!

Noch nie, seit das Deutsche Reich
besteht, ist ein Regierungsbeschluss vom
ganzen Volk so einmütig herbeigesehnt und so
begeistert aufgenommen worden, wie die Befreiung
anfrer U-Boote von allen Fesseln im Kampf gegen
England, den fluchwürdigen Anstifter und
verbrecherischen Verlängerer dieses
entsetzlichen Kriegs.

Die Kriegsanleihe bietet die
Gelegenheit, Wilson zu zeigen, wie das
deutsche Volk in Wirklichkeit über die U-Boot-
Frage denkt. Keiner darf sich dieser Ehrenpflicht
entziehen! Noch ist es Zeit! Zeichne auch Du
soviel Du kannst, und wenn Du schon gezeichnet
hast, so erhöhe Deine Zeichnung, soweit es
Deine Mittel erlauben! Das ist

Die richtige Antwort an Wilson.

verleitet werden, in nichts. Schon nennt eine der großen
englischen Zeitungen diese Bittenangaben der englischen
Admiralität vorfichtig, „war nicht an sich falsch, aber
einsgermaßen irreführend.“

Man fühlt in England das Verhängnis herannahen.
Eine der führenden Schiffsfahrtszeitungen schreibt: „Wir
können nicht ernstlich genug die Ansicht betonen, daß die
U-Boot-Drohung von schwerwiegender Bedeutung ist, nicht
etwa bloß für unsere Kriegsmarine und Handelsmarine,
sondern für die Nationen im ganzen. Was aus der See
vorgeht, ist kein in der Entfernung sich abspielendes Drama,
das die Kritiker im Reklame des Morgenblattchen lesen.
Es ist eine Frage, die an das Leben des ganzen Volkes
rührt.“ Oder wie ein anderes großes Blatt schreibt: „Es
ist kein Zweifel an dem schweren Ernst des Erfolges des
U-Boot-Krieges möglich, und so weit man sehen kann, ist
kurzeit keine Spur einer vernünftigen Gegenmaßregel zu
entdecken.“

Was England noch im Januar dieses Jahres an
Schiffsraum zur Verfügung stand, deckte schon nicht mehr
zureichend den Bedarf des Landes. Verminderungen des
Schiffsraumes, die sich von Monat zu Monat in derartiger
Verhältnisse steigern, neigen die schiere Ebene, auf der das
englische Wirtschaftsleben nach unten rollt, in einem immer
steileren Winkel. Die sich überschneidenden, unsicher hin und

o Opferwillige Vergleiche. Die gesamte Belegschaft
der R.-S. Deutsche Kraftwerke Bernerode beschloß ein-
stimmig, eine Übersicht zu liefern und den Lohn dafür in
Kriegsanleihe anzulegen. Die Zinsen des dadurch aufge-
brachten Betrages, der in das Reichsschuldbuch eingetragen
wird, sollen einer Hilfskasse zur Verringerung der Kriegslast
in Bergmanns Eisen zuzuführen; nach dem Kriege soll diese
Kasse in eine Alters- und Witwenhilfskasse ausgegossen
werden.

Ein neues Wagnis deutscher Seeleute. Ein in
Manila (Philippinen) erscheinendes Blatt berichtet: Der
Kapitän E. Sörensen und zwei Matrosen von dem im
Batavia internierten deutschen Dampfer „Marie“ beschloßen
zu fliehen, am auf dem Wege über die Philippinen die
Seelente zu erreichen. Mit noch zwei anderen Deutschen
unternahmen die Seeleute die 1500 Seemeilen lange Fahrt
nach Mindanao in einem nur 20 Fuß langen offenen
Segelboot. 60 Tage lang kämpften die tapferen Männer
mit Sturm und schwerem Seegang, der ihr gebrechliches
Fahrzeug ständlich zu vernichten drohte. In den letzten
beiden Wochen gingen die Lebensmittelvorräte aus, so daß
sie bei der Ankunft in Celebes dem Hungertode nahe waren.
Trotzdem wagten sie nach einigen Wochen Erholung die
Weiterfahrt im gleichen Boot nach den Philippinen. Nach
unendlichen Mühseligkeiten glückte auch dieses Wagnis,
und die tapferen Seeleute kamen unverletzt in Manila an.
Die „Marie“ ist das deutsche Schiff, das Munition von
Deutschland nach Deutsch-Ostafrika brachte und dann aber-
mals durch die englischen U-Boote nach Java durchbrach.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich:
Theodor Rischbieter in Hagenburg.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung betr. Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Aluminium, werden hierdurch alle Personen, welche im Besitz von beschlagnahmten Gegenständen sind, aufgefordert, dieselben bis spätestens den 18. d. Mts. bei mir anzumelden. Formulare sind in meinem Büro zu haben. Nichtbefolgung dieser Aufforderung zieht sehr strenge Strafe nach sich.

Hachenburg, 11. 4. 1917. Der Bürgermeister.

Bekanntmachung

einer Aenderung der Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung über die Höchstpreise für Petroleum usw. vom 1. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 350).

Vom 12. März 1917

Auf Grund des § 6 der Bekanntmachung über die Höchstpreise für Petroleum und die Verteilung der Petroleumbestände vom 8. Juli 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 420) in der Fassung der Bekanntmachung vom 1. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 350) wird bestimmt:

Der § 1 der Ausführungsbestimmungen zu der bezeichneten Bekanntmachung vom 1. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 350) erhält die Fassung:

Petroleum (§ 5 der Bekanntmachung vom 8. Juli 1915 — Reichs-Gesetzbl. S. 420 —) darf bis einschließlich 31. August 1917 zu Leuchtzwecken an Wiederverkäufer vom 1. April 1917 ab und an Verbraucher vom 1. Mai 1917 ab nicht mehr abgesetzt werden.

Die Vorschrift des Abs. 1 findet keine Anwendung auf den Absatz von Petroleum für Positionslaternen sowie für die im Interesse der öffentlichen Sicherheit polizeilich angeordnete Beleuchtung.

Berlin, den 19. März 1917.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Dr. Helfrich.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 10. 4. 1917. Der Bürgermeister.

Tab. Nr. 2. K. 3224.

Marienberg, den 29. März 1917.

Bei dem Kriegsministerium und dem Generalkommando gehen noch fortgesetzt Anträge auf Bewilligung von Familienunterstützungen und Beschwerden über Ablehnung solcher Anträge ein.

Ich mache wiederholt darauf aufmerksam, daß die Anträge bei dem Bürgermeisteramt der Wohnortsgemeinde zu stellen sind und, daß weder das Kriegsministerium noch das Generalkommando für die Entscheidung der Anträge auf Familienunterstützung zuständig ist und auch keine Berufungsinstanz bilden.

Alle Eingaben dieser Art an das Kriegsministerium oder das Generalkommando sind zwecklos.

Der Kreisaußschuß des Oberwesterwaldkreises.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 10. 4. 1917. Der Bürgermeister.

Marienberg, den 4. April 1917.

Nach einem* Erlaß des Herrn Ministers des Innern vom 21. v. Mts. sind im Interesse der Volksernährung die Beststellungsarbeiten unter den gegenwärtigen Verhältnissen unabweisbar als solche Arbeiten anzusehen, die in Notfällen oder im öffentlichen Interesse unverzüglich vorgenommen werden müssen. Nach § 2 Abs. 1 der Polizeiverordnung über die äußere Festhaltung der Sonn- und Feiertage vom 12. März 1913 findet das Verbot des § 1 auf diese Arbeiten keine Anwendung. Es sind deshalb für die fernere Dauer des Krieges alle gesetzlichen Sonn- und Feiertage für die landwirtschaftliche Bestellung freigegeben. Einer besonderen ortspolizeilichen Gelände, wie sie im § 3 vorgesehen ist, bedarf es also nicht mehr; ebenso wenig findet der Schlußsatz dieses Paragraphen hinsichtlich der Beschränkung der Gelände auf die Zeit außerhalb des Hauptgottesdienstes Anwendung.

Was hier über Beststellungsarbeiten bestimmt ist, hat auch Anwendung zu finden auf die Erntearbeiten.

Der landwirtschaftlichen Bevölkerung kann nicht dringend genug an das Herz gelegt werden, so weit es die Witterung irgend zuläßt, im vaterländischen Interesse an den Sonn- und Feiertagen die landwirtschaftlichen Arbeiten zu bewerkstelligen.

Der Königliche Landrat.

Thon.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 10. 4. 1917. Der Bürgermeister.

Sonntag den 15. April d. Js.
ist die Kasse für **Kriegsanleihezeichen** geöffnet.

Landesbankstelle Hachenburg.

Traueranzeigen liefert innerhalb 2 Stunden
Druckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Statt besonderer Nachricht.

Heute verchied nach längerem beiden mein geliebter Mann,
unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager
und Onkel

Carl Zeiger

Pfarrer a. D.

im 75. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Johanna Zeiger geb. Doering.

Marienberg i. Westerw., den 12. April 1917.

Alpenrod, Westerburg, Altenburg, Wiesbaden.

Die Beerdigung findet Montag, den 16. April, nachmittags

1/3 Uhr in Marienberg statt.

Alle Landwirte, welche noch Hafer im Besitze haben,
können von mir zur Verflüchtung an Ochsen und Zugtiere
1 Ztr. becheinigt erhalten. Die becheinigten Anträge sind
bei mir spätestens bis zum 15. ds. Mts. zu stellen.

Hachenburg, den 11. 4. 1917. Der Bürgermeister.
J. B. Carl Pickel, Beigeordneter.

Höhere Stadtschule zu Altenkirchen (Westerwald).

Beginn des neuen Schuljahres **Dienstag, den 24. April 1917.**

Anmeldung neuer Schüler und Schülerinnen **Montag, den 23. April, 9-10 Uhr** auf meinem Amtszimmer.
Aufnahmeprüfung **Montag, den 23. April, 10 Uhr.**
Lehrkräfte vollständig vorhanden. Nähere Auskunft durch den Rektor
H. Wagner.

Tapeten in großer Auswahl!

Fortwährend Eingang von Neuheiten.

Wilhelm Pickel Inh. Carl Pickel
Hachenburg.

Zur Erlernung der Buchdruckerei

findet ein braver Junge, Sohn
achtbarer Eltern, der gute
Schulkenntnisse besitzt, sofort
Lehrstelle bei entsprechender
Vergütung.

Buchdruckerei Ch. Kirchhölzl
Hachenburg

Garten zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsst. d. Bl.

Ein noch wenig gebrauchter Ofen

zu verkaufen bei **Wilhelm
Birk, Obermülsbach.**

Ein noch gut erhaltenes zweischläfriges Bett

zu kaufen gesucht. Von
wem, sagt die Geschäftsstelle
dieses Blattes.

Zigaretten

direkt von der Fabrik
zu Originalpreisen

100 Zig. Kleinverk. 1,8 Pfg.	1.80
100 : : 3 : 2.30	2.30
100 : : 3 : 2.50	2.50
100 : : 4,2 : 3.20	3.20
100 : : 6,2 : 4.60	4.60

Versand nur gegen Nachnahme
von 100 Stück an.

Zigarren prima Qualitäten von
100 bis 200 M. p. Mille.

Goldenes Haus Zigarettenfabrik

G. m. b. H.

KÖLN, Ehrenstraße 34

Telefon A 9068.

Gartengeräte

in großer Auswahl bei

E. von Saint George

Hachenburg.

Empfehle von einer soeben eingetroffenen
zu billigen Preisen:



**Brennma
und Fe
Fahrer
m. Torpedo
und Gebirg**

**la. Gebirgsreifen und Wulstreifen, Fahrrad
Fahradzubehör.**

Zentrifugen

Fabrikat Miele, Juwel und Teutonia
alles erstklassige deutsche Gezeugnisse.

Berthold Seewald, Hachenburg

Wieder eingetroffen!

Honigpulver

per Paket 30 Pfg.

Garantol

Erkennungsmittel

bei

Carl Dabach, Drogerie,

Hachenburg.

Alle Sorten

Glaserk

beste Friede

zu haben

Wieder eingetro

A. Baldus, Hachenburg



**Während wir in schwerem Dienst Leben und Gefährdung
opfern, bekümmert Ihr Euch, Kriegs-Anleihe zu zeichnen**

**Bürger der Heimat, laßt Euch nicht beirren
und erfüllt sofort Eure Zeichnungs-Pflicht!**

Wir haben einen schweren Weg noch vor uns, wollen wir das
schon, was wir für unser Dasein und unsere Zukunft erreichen
sollen. Gott sei Dank ist das deutsche Volk einig und unerschütterlich
seinem Entschluß, sich nicht unter fremdes Joch beugen zu lassen. Es
schwerer und schwerer Zeit untrügliche Beweise erbracht, daß es in
seiner Einheit zusammenstand, daß es das Rennerste aufbot, wenn die
zu erdrücken drohte. Fünfundzwanzigmal schon folgte das deutsche Volk dem
des Vaterlandes und brachte in stets sich steigender Fülle
riesenmittel auf, die mit das schönste Ruhmesblatt bilden
deutsche Heimat in diesem Daseinskampf. Noch einmal gilt es, feindliche
gier zerschanden werden zu lassen. Merk auf, deutsches Volk,
um es sich handelt! Soll Deutschlands Zukunft, Deutschlands
hen als Volk in Trümmer sinken? Jeder Deutsche hat das felsenfeste
trauen, daß das ein Ding der Unmöglichkeit ist. „Wir sehen alles ein
werden siegen.“ Aber dazu muß das deutsche Volk noch härter werden als
stahlhart wie deutscher Kanonenstahl

Wir stehen im neuen, wohl letzten Entschlusses-Abschnitt des großen
Und dieser Abschnitt steht im Zeichen unserer herrlichen U-Boote.
sind überzeugt, daß unsere braven U-Boots-Leute, die nicht
und rasten, die Tage und Wochen dem Feinde nachjagen und
jeder Seemulle tödlicher Vernichtung ausgesetzt sind, rascher als
Entscheidung zu unseren Gunsten erzwingen, uns zum Siege führen
den. Aber hinter ihrer Arbeit muß das deutsche Volk
Heimat abermals wie ein Mann stehen. Neue, noch mehr
müssen vom Stapel; deutscher Bürger, Du wirst nicht zögern, dem
das Geld dafür zu leihen, wenn jetzt abermals der Ruf an dich
Unsere wackere U-Bootsmannschaft und ihre schneidigen, sturmerprobte
rer erwarten von Dir, daß Du Deine Pflicht tust, wie sie, daß auch
Siege mit allen zu Gebote stehenden Mitteln durch
nung auf die Kriegs-Anleihe beiträgst, damit der sichere
den sie schon in Händen haben, ihnen nicht wieder entzogen.

**U-Boot und Kriegs-Anleihe
bringen Sieg und Frieden**

(Rundgebung des Vereins Deutscher Zeitungs-Verleger.)